



Nebenerwerb: Möglichkeiten und Grenzen

Werner LUDER und Erwin NÄF, Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik (FAT), CH-8356 Tänikon

Der Entscheid eines Landwirts zum Einstieg in den Nebenerwerb sollte sorgfältig vorbereitet werden und nicht erst aus einer akuten Notlage heraus erfolgen müssen. Bei der objektiven Abklärung der betrieblichen Voraussetzungen leistet der Arbeitsvoranschlag gute Dienste. Er zeigt auf, zu welcher Jahreszeit auf dem Betrieb wieviele Arbeitsstunden benötigt werden und wann mit freien Kapazitäten für einen allfälligen Nebenerwerb gerechnet werden kann.

In der Schweiz liegt der Anteil der hauptberuflich geführten Landwirtschaftsbetriebe schon seit etwa 20 Jahren auffallend

konstant bei 58 Prozent. Diesen vergleichsweise hohen Anteil hat auch die letzte Landwirtschaftszählung von 1990

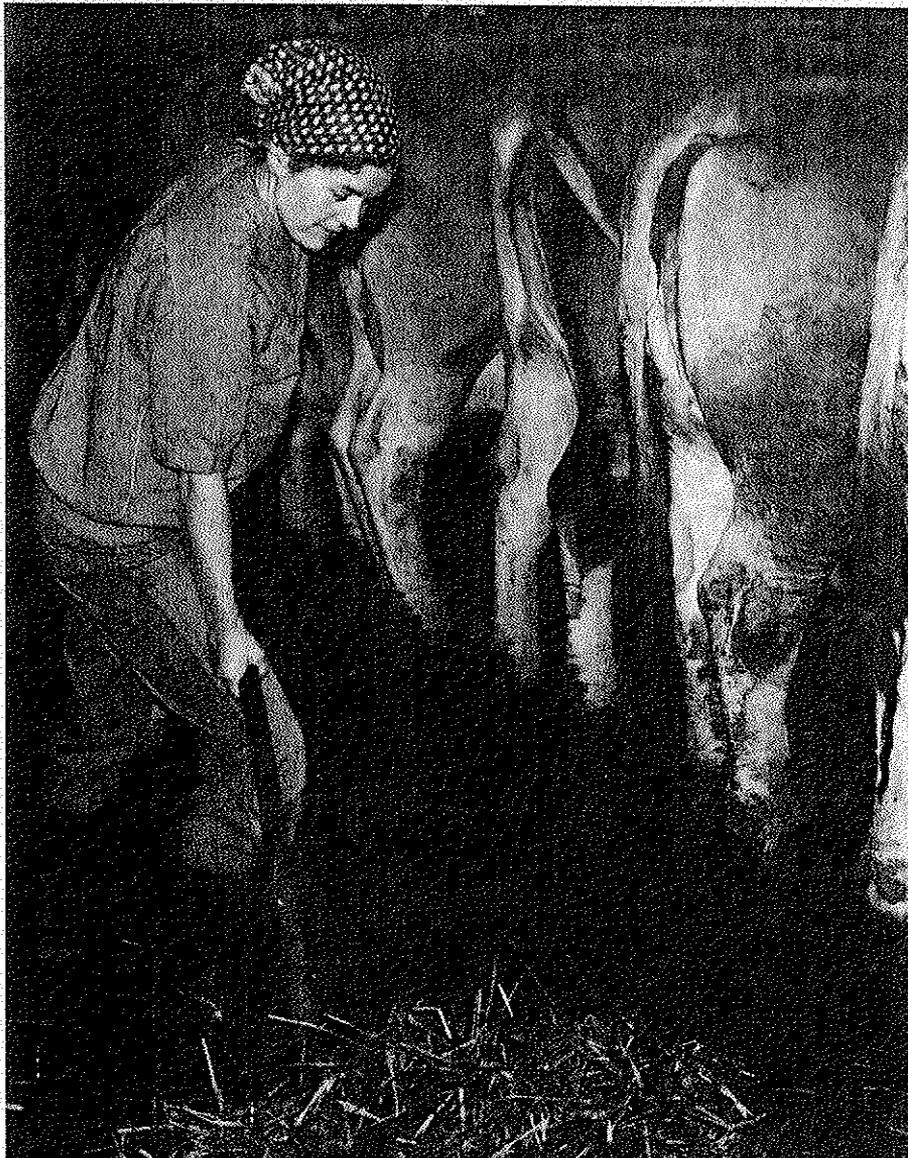


Abb. 1. Auf kleineren Betrieben geht der Nebenerwerb oft auch zulasten der Bäuerin oder der ganzen Familie.

bestätigt. Offensichtlich interessieren sich aber gerade in letzter Zeit mehr und mehr Landwirte für neue Erwerbskombinationen. Damit zeichnet sich auch bei uns ein Trend Richtung Nebenerwerb ab, der im benachbarten Ausland unter dem Druck sinkender Preise für Agrarprodukte schon vor Jahren eingesetzt hat. So gelten in Österreich neuerdings zwei Drittel aller Landwirte als Nebenerwerbsbauern.

In der heutigen Betriebsleitergeneration wird ein Nebenerwerbslandwirt kaum mehr als «Rucksackbauer» belächelt. Vielmehr hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Arbeit auch in der Landwirtschaft zum weitaus teuersten Produktionsfaktor geworden ist, und dass es in Zukunft noch vermehrt darum gehen wird, gerade diesen Faktor optimal einzusetzen.

Vollerwerb - Zuerwerb - Nebenerwerb?

Unsere betriebswirtschaftliche Terminologie unterscheidet je nach Anteil der im Betrieb investierten Arbeitszeit des **Betriebsleiters**:

- Vollerwerb: Über 90 % der Arbeitszeit auf dem eigenen Betrieb
- Zuerwerb: 50 - 90 % der Arbeitszeit auf dem eigenen Betrieb
- Nebenerwerb: Unter 50 % der Arbeitszeit auf dem eigenen Betrieb
- Haupterwerb = Voll- oder Zuerwerb

In den folgenden Ausführungen wird nicht zwischen Zu- oder Nebenerwerb unterschieden. Für beide Begriffe gilt der gängige Ausdruck «Nebenerwerb» im weiteren Sinne. Ausserdem soll auch die Familie des Betriebsleiters in die Überlegungen einbezogen werden, ist sie doch in jedem Fall mitbetroffen.

Nebenerwerb auf dem Hof bevorzugt

Manch erfahrener Praktiker vertritt mit Überzeugung die Ansicht, ein Bauer mit Tierhaltung habe auf dem Hof zu bleiben. Diese Meinung lässt sich damit begründen, dass bei Zwischenfällen mit Tieren oft sehr kurzfristig eine kräftige, mit den Betriebsverhältnissen gut vertraute Person erforderlich ist. Wenn man ausserdem bedenkt, dass für das Melken und die Verichtung der schwersten Arbeiten im Anbindestall vier bis fünf Arbeitsstunden je Tag nötig sind, bleibt für einen auswärtigen Nebenerwerb neben dem Essen, der Körperpflege, dem Umziehen und dem Arbeitsweg nicht mehr viel Zeit übrig.

Beim Nebenerwerb auf dem Betrieb dagegen können entsprechende Arbeiten in der Regel in den täglichen Arbeitsablauf integriert werden. Dabei sind oft auch kurze Abschnitte an verfügbarer Zeit voll nutzbar, und die gegenseitige Aushilfe beziehungsweise Stellvertretung unter den Familienmitgliedern wird zur Selbstverständlichkeit. Falls die Betriebsleiter-Ehefrau die Möglichkeit hat, ausserhalb von Haus und Hof einem zusätzlichen Verdienst nachzugehen, so treffen die erwähnten Einwände aus der Sicht des Bauern für sie weniger zu. Allerdings muss dann bei Bedarf der Betriebsleiter für Haushaltsarbeiten und Kinderbetreuung einspringen.

Beim Nebenerwerb ausserhalb des eigenen Betriebes ist die Vielfalt der Möglichkeiten noch wesentlich grösser. Sie reicht vom Verkauf auf dem Wochenmarkt über Lohnarbeiten für die Gemeinde bis hin zur Teilzeit-Anstellung im Tourismus oder in der Industrie.

Eine Sonderstellung nehmen die Lohnarbeiten für andere Landwirte ein (inkl. Arbeiten im Maschinenring oder in der Baugenossenschaft). Unter Berufskollegen kommt ein Lohnansatz zur Anwendung, der dem bäuerlichen Arbeitsverdienst angemessen ist. Meistens besteht indessen die Möglichkeit, gleichzeitig eigene Maschinen und Geräte gegen Verrechnung einzusetzen. Das Bestreben, die teuren Maschinen besser auszulasten, gibt oft sogar den Anstoss für diese Nebenerwerbsform.

Wer soll in den Nebenerwerb einsteigen?

Bei der derzeitigen Einkommenssituation unserer Landwirtschaftsbetriebe könnte sich da und dort der Nebenerwerb als Ausweg aus der Sackgasse aufdrängen. Wünschenswert wäre allerdings, dass möglichst alle betroffenen Betriebsleiter ihren Einstieg in den Nebenerwerb nach reiflicher Überlegung, aber trotzdem rechtzeitig vornehmen könnten.

Als erste Orientierungshilfe bezüglich der Grundvoraussetzungen eines Betriebes dient der **Global-Arbeitsvoranschlag** (vgl. Handbuch zum Wirz-Kalender). Anhand einer einfachen Kalkulation des gesamten Arbeitszeitbedarfs lässt sich rasch abschätzen, wie weit die auf dem Betrieb tätigen Personen ausgelastet sind. Entfallen auf jede volle Arbeitskraft rund 2700 AKh/Jahr oder mehr, so ist kaum an eine zusätzliche Arbeitsbelastung zu denken; es sei denn, es bestehen noch Möglichkeiten zu namhaften Arbeitszeit-Einsparungen. Beispiele dazu wären etwa: Umbau des Anbindestalles in einen Laufstall, Gründung einer Betriebszweig-Gemeinschaft mit dem Nachbarbetrieb oder Aufgabe der Milchviehhaltung beziehungsweise eines anderen arbeitsintensiven Betriebszweiges.

Zeigt der globale Vergleich des vorhandenen Arbeitskräftebestandes mit dem Arbeitszeitbedarf nach FAT-Richtzahlen eine freie Arbeitskapazität von mehr als zehn Prozent auf, so sollte die arbeitswirtschaftliche Untersuchung der betrieblichen Situation vertieft werden. Dafür eignet sich der **detaillierte Arbeitsvoranschlag**. Das einstweilen nur für Talbetriebe sowie für Bergbetriebe ohne Steillagen und eigene Alpen bestimmte Rechenprogramm, steht bei den kantonalen Betriebsberatern oder auch an der FAT für entsprechende Anwendungen zur Verfügung. Der resultierende Ausdruck zeigt den detaillierten Arbeitszeitbedarf der verschiedenen Betriebszweige sowie des gesamten Betriebes. Die jahreszeitliche Verteilung der Arbeiten mit den anfallenden Arbeitsspitzen ist aus dem Arbeitsauf-riss ersichtlich (Abb. 2). Diese bildliche Darstellung zeigt jene Perioden auf, in denen die vorhandenen Arbeitskräfte eine zusätzliche Arbeitsbelastung am besten verkraften würden.

Wie gross sind die freien Kapazitäten?

Es ist eine typische Eigenheit des bäuerlichen Familienbetriebes, an Arbeitsspitzen-tagen seine Arbeitskapazität verdoppeln oder gar verdreifachen zu können. Dies ist aber nur möglich, wenn alle verfügbaren Mitglieder bereit sind, kurzfristig bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit zu gehen. Derartige extreme Arbeitsbelastungen sollten indessen klar die Ausnahme bleiben und nicht etwa durch den Einstieg in einen Nebenerwerb zur

Tab. 1. Verbreitete Formen von Nebenerwerb auf dem Hof

Nebenerwerb	Zeitbedarf	Termingebundenheit	Wetterabhängigkeit
Verkauf ab Hof			
☒ an Abholer(-innen)	beträchtlich	ja	gering
☒ in Selbstbedienung	unterschiedlich	zum Teil	ja
☒ via Postversand	unterschiedlich	zum Teil	nein
Tierhaltung für Dritte			
☒ Alprinder, Aufzuchttiere	gering	zum Teil	nein
☒ Reitstall, Pensionspferde	unterschiedlich	ja	zum Teil
☒ Hunde/Katzen in Pension	beträchtlich	zum Teil	nein
Beherbergung von			
☒ Feriengästen	unterschiedlich	ja	gering
☒ Erziehungsbedürftigen	beträchtlich	ja	gering
☒ Pflegebedürftigen	gross	ja	gering
Geschäftsführung			
☒ Maschinenring/Baugenossenschaft	unterschiedlich	ja	ja
☒ Viehzuchtgenossenschaft	mässig	zum Teil	nein
Herstellung von			
☒ Kunsthandwerk	unterschiedlich	nein	nein
☒ Gebrauchsgegenständen	unterschiedlich	nein	nein
Haushaltsarbeiten (anstelle der auswärts tätigen Ehefrau)			
	je nach Haushalt	mit Schulkindern ja	nein

AKh-Bedarf an den arbeitsreichsten Tagen der betreffenden Perioden

SSS = Stallarbeiten, je Tag
 000 = Restarbeiten, je Werktag
 TTT = Feldarbeiten, an den arbeitsreichsten Tagen

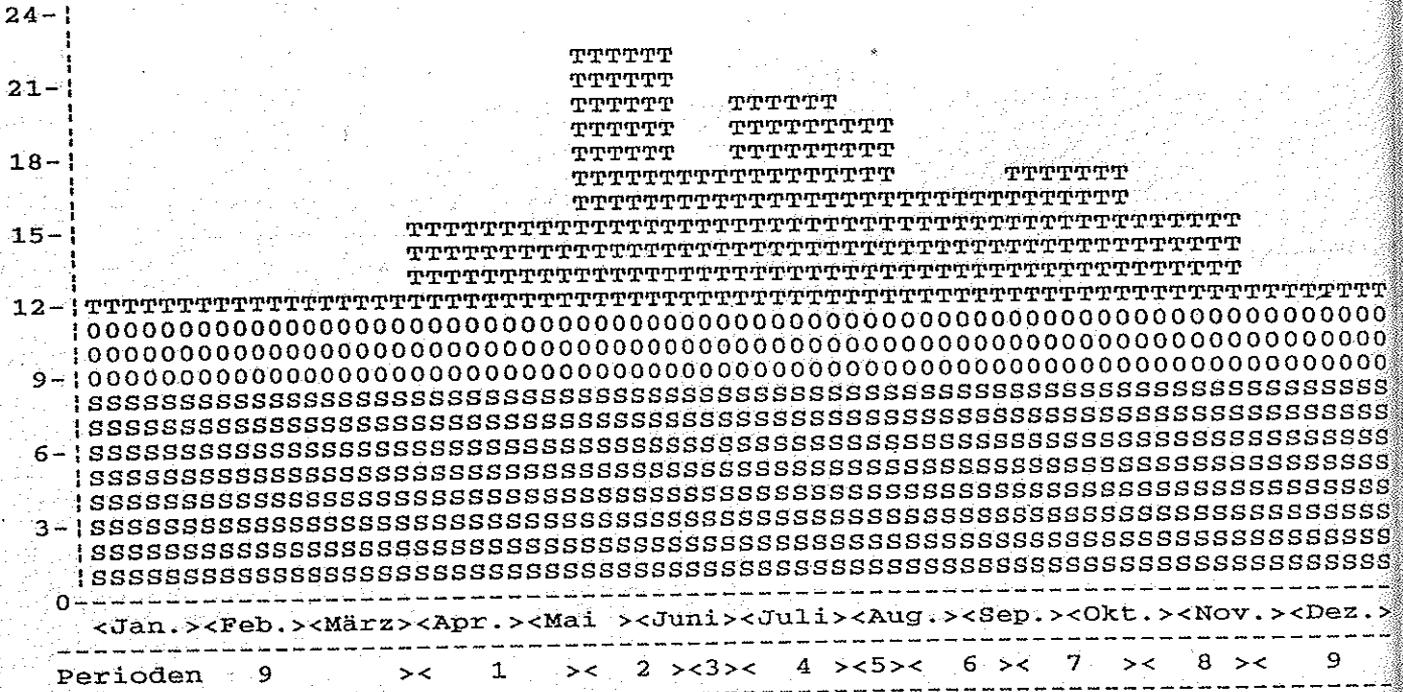


Abb. 2. Die Arbeitsspitzen ergeben sich aus den Terminen und dem Umfang der Erntearbeiten. Dazwischen und über den Winter gibt es wieder «Luft» zur Erholung, Weiterbildung oder auch für Nebenerwerb.

Regel werden. Die Gefahr einer Überlastung besteht dabei nicht nur für die betroffenen Betriebsleiter, sondern insbesondere auch für deren Ehefrauen (Mehrfachbelastung durch Familie, Haushalt und Arbeiten im Betrieb). Im übrigen ist auch zu berücksichtigen, dass das Arbeitsvermögen einer Bauernfamilie einem Generationenzyklus folgt.

In Abbildung 3 sind die Ergebnisse der detaillierten Arbeitsvoranschläge von 81 Absolventen von Betriebsleiterkursen zusammengestellt. Der Grossteil dieser Junglandwirte steht kurz vor oder nach der Betriebsübernahme. Von der Grösse her liegen die Betriebe mit mehr oder weniger stark ausgeprägter Milchviehhaltung zwar mehrheitlich über dem Schweizer Durchschnitt. Sie stellen aber zweifellos eine interessante Stichprobe aus der neuen Betriebsleitergeneration dar.

Die **Einmann-Betriebe** (Betriebsleiter und Ehefrau und/oder Mutter) sind anteilmässig eher schwach vertreten (13,5 %). Ihr Arbeitspensum liegt mehrheitlich zwischen 3000 und 5000 AKh pro Jahr. Ohne namhafte innerbetriebliche Rationalisierungsmassnahmen ist hier also kaum freie Arbeitskapazität zu erwarten,

und jede zusätzliche Tätigkeit ginge somit wohl zwangsläufig zulasten der ganzen Familie.

Die **Vater-Sohn-Betriebe** sind in der Gruppe von Abbildung 3 aus naheliegenden Gründen übervertreten. Sie bieten für den Nebenerwerb bessere Voraussetzungen als Einmann-Betriebe. Nach der Rückkehr des Junglandwirts auf den elterlichen Hof kann nämlich die Produktion oft nicht kurzfristig dem höheren Arbeitskräfteangebot angepasst werden (zu wenig Fläche, zu kleines Milchkontingent, alte Gebäude usw.). So entstehen freie Kapazitäten von 1000 AKh/Jahr und mehr. Offensichtlich trifft dies vor allem auf Betriebe unter 20 ha LN zu (vgl. Abb. 3). Allerdings lässt die Grafik nicht erkennen, auf welchen Betrieben der Vater aus gesundheitlichen Gründen keine volle Arbeitskraft mehr darstellt oder einen beträchtlichen Teil seiner Arbeitszeit beispielsweise für ein öffentliches Amt einsetzt.

Betriebe mit Fremdarbeitskräften sind nicht selten Verwalterbetriebe und als solche vom Zwang zum Nebenerwerb weniger betroffen. Selbständige Betriebsleiter mit voll entlöhnten Fremdarbeitskräften wissen aus Erfahrung, was die Arbeit ko-

stet und achten deshalb auf einen effizienten Einsatz ihrer Mitarbeiter. Die in Abbildung 3 enthaltenen Betriebe mit Fremdarbeitskräften sind übrigens zu einem guten Teil 2-AK-Betriebe, auf denen die Ehefrau des Betriebsleiters auch noch mithilft. Freie Kapazitäten wären somit am ehesten noch auf den wenigen Höfen zu finden, auf denen die Betriebsleiter nach erfolgter Ausbildung ihrer Söhne die Angestellten behalten.

Möglichkeiten vorhanden

Nach gängiger Definition kann selbst ein Betriebsleiter bis zur Hälfte seiner Arbeitszeit für einen Zuerwerb aufwenden, ohne dadurch den Status des Haupterwerbslandwirts zu verlieren. So gesehen ist durchaus anzunehmen, dass innerhalb der gut 60'000 Haupterwerbsbetriebe der Schweiz bereits eine namhafte - und ständig zunehmende - Anzahl Arbeitsstunden ausserhalb der herkömmlichen Landwirtschaft geleistet wird.

Hauptsächlich kleine, einkommensschwache Betriebe sind am dringendsten auf einen Nebenerwerb angewiesen. Oft



weisen sie aber ungünstige Voraussetzungen auf - dies insbesondere dann, wenn in unpraktischen Altställen Milchvieh gehalten wird. In solchen Fällen geht der Nebenerwerb des Betriebsleiters nicht selten zulasten der Ehefrau. Es ist deshalb zumindest prüfenswert, ob sie nicht besser selber eine Teilzeitstelle antreten würde. Geradezu optimale Voraussetzungen für einen Nebenerwerb haben dagegen manche jungen Landwirte unmittelbar nach abgeschlossener Ausbildung. Zu diesem Zeitpunkt ist der elterliche Betrieb oft noch so organisiert, dass er weitgehend ohne ihre Arbeitskraft auskommt. Durch einen Arbeitseinsatz ausserhalb ihres künftigen Betriebes können sie sich nicht nur Grundkapital für anstehende Investitionen, sondern auch wertvolle Erfahrungen für das Berufsleben verschaffen. Obwohl solche Möglichkeiten zweifellos von manchen Jungbauern erkannt und genutzt werden, gehen sie nicht in die Betriebsstatistik ein. Vor der Betriebsübergabe entscheidet nämlich noch die Tätigkeit des Vaters über die Einordnung des Betriebes.

LITERATUR

Luder W. und Näf E., 1992. Arbeitsvoranschlag als Entscheidungshilfe. *Die Grüne* 42, 13-15.

Näf E., Schick M. und Luder W., Arbeitswirtschaft. *Landw. Handbuch zum Wirtz-Kalender*.

Näf E., 1991. Arbeitsvoranschlag 2. Auflage, Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik (FAT), 8356 Tänikon (Ordner).

RÉSUMÉ

Activités annexes en agriculture - possibilités et limites

Malgré le fait que la part d'exploitations à temps partiel reste constante au niveau statistique, les agriculteurs suisses s'intéressent de plus en plus à une activité annexe. Lorsqu'une telle possibilité est prise en considération, il est recommandé d'établir un budget de travail permettant d'évaluer la situation de l'exploitation de façon aussi objective que possible. Selon les budgets de travail détaillés qui ont été établis par 81 agriculteurs lors de cours de maîtrise, les exploitations laitières à un seul homme sont tellement chargées de travail que toute la famille serait touchée par une activité annexe. Ces exploitations sont justement celles qui auraient souvent

besoin d'un revenu supplémentaire. Dans les exploitations père-fils, en phase de succession, les conditions sont bien plus favorables, particulièrement si le père est encore à même d'accomplir le travail quotidien sans aide.

SUMMARY

Part-time farming - possibilities and limits

Despite of the fact that the proportion of part time farms remains constant statistically, the Swiss farmers are increasingly interested in a side job. When such a possibility is taken into consideration, it is recommended to draw up a work budget in order to evaluate the situation on the farm as objectively as possible. According to the detailed work budgets drawn up by 81 farmers having attended a farm management course, one-man dairy farms, being often the first ones to depend on an additional income, are so much loaded with work that the whole family would be involved by a secondary activity. On father-son farms being in a stage of succession, the conditions are considerably more favourable, particularly when the father is still able to carry out the daily work on his own.

KEY WORDS: part-time farming, additional income, work budget.

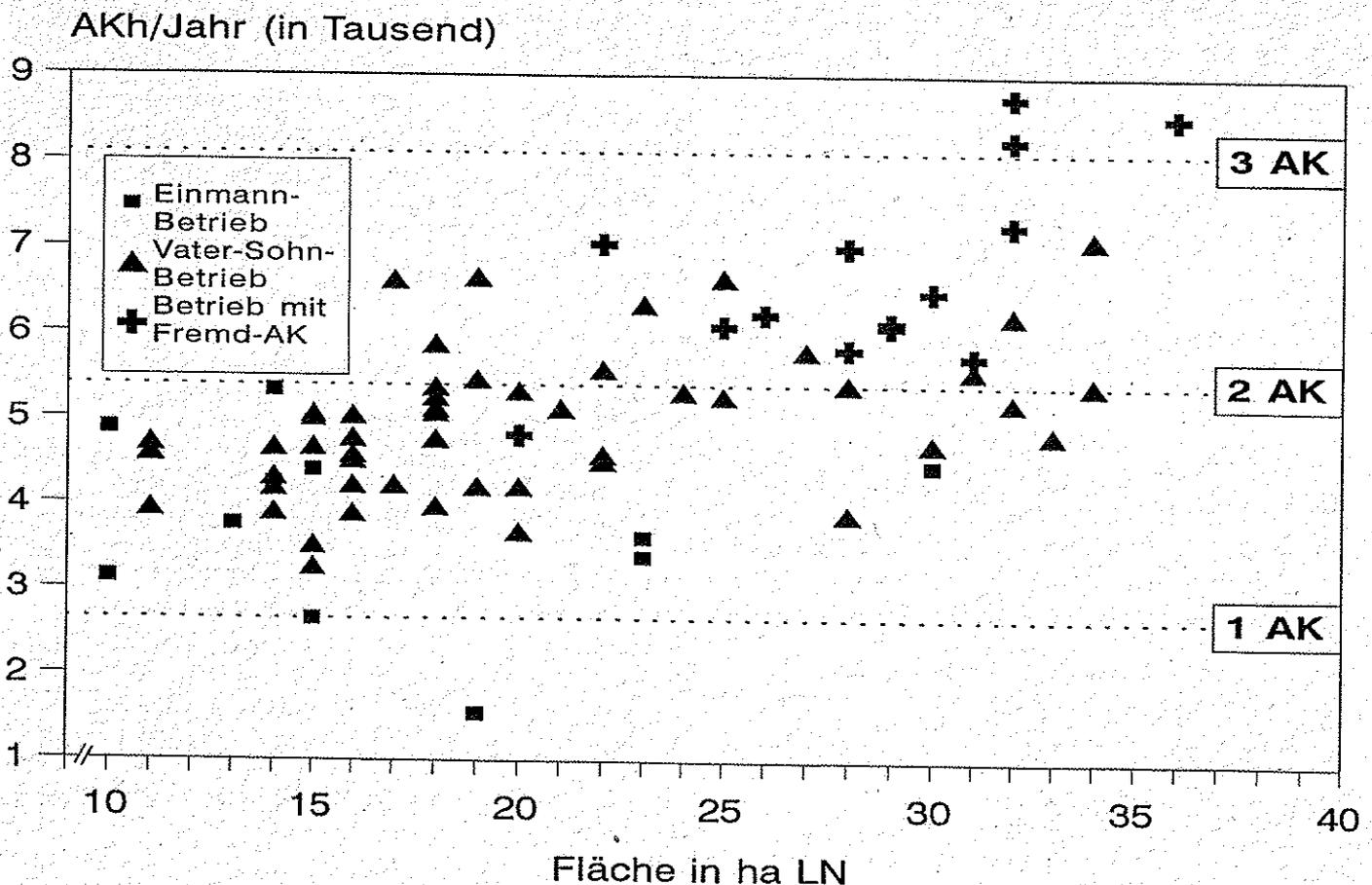


Abb. 3. Der jährliche Arbeitszeitbedarf eines Betriebes nach Arbeitsvoranschlag ist ein objektiver Massstab zur Beurteilung allfälliger freier Kapazität für den Nebenerwerb.